



Gut und bezahlbar wohnen – es geht voran

Kaum etwas bewegt die Marburgerinnen und Marburger mehr als fehlende oder zu teure Wohnungen oder Immobilien. Noch immer besteht trotz des merklichen Baubooms in den letzten Jahren erheblicher Bedarf vor allem an bezahlbarem Wohnraum für Normalverdiener und gefördertem Wohnraum. Auch Familien müssen in Marburg einfacher zu einer Wohnung kommen und nicht gezwungen sein, ins Umland auszuweichen. Momentan sind 800 Wohneinheiten allein in der Kernstadt im Bau oder in Vorbereitung. Mit dem Wohnraumversorgungskonzept wurden die Weichen gestellt, um das Angebot möglichst umfassend zu vergrößern und zwar möglichst gut verteilt über die Stadt. Viel gebaut wurde schon am Richtsberg, im Waldtal oder in der Nordstadt.

Wichtigstes Thema: Wohnen

Die Debatten um den Wohnungsraum sind teils leidenschaftlich, weil nun freie Flächen bebaut werden sollen. Für manche AnwohnerInnen bedeutet das zum Beispiel, dass die freie Sicht eingeschränkt wird oder einfach mehr Häuser in der Umgebung zu sehen sind. Mittelfristig können auch die Verkehre vor der eigenen Haustür zunehmen. Die Grenze der Wohnbebauung wird verändert. Wiesen und Äcker werden teils bebaut. Befragt man „alle MarburgerInnen“, so ist das Ergebnis eindeutig (zuletzt mit einer systematischen Befragung im Jahr 2017): Wichtigstes Thema in unserer Stadt ist das Wohnen, genauer: günstiger Wohnraum.

Nichtstun würde nichts lösen

Die von einigen Naturschutzverbänden und Bürgerinitiativen geforderte „Null-Lösung“, also der komplette Verzicht auf weiteren Wohnungsbau,

bringt nicht die gewünschte Entlastung: Zwar verlagern wir scheinbar so das Problem auf die Nachbargemeinden, aber die Menschen die dann stattdessen zum Beispiel in den Gemeinden Lahntal, Weimar oder Ebsdorfergrund bauen, werden natürlich in die Stadt fahren wollen – sei es zur Arbeit, zum Einkaufen oder aus anderen Gründen. Damit wäre also die gerne diskutierte Problematik des Verkehrsaufkommens gar nicht gelöst, im Gegenteil: Wer in der Stadt lebt, wird auch Wege zu Fuß, mit dem Rad oder dem Stadtbus erledigen, wer aus dem Umland kommt, greift weit häufiger auf das eigene Auto zurück.

Neubaugelbiet Stadtwald hat Vorrang

Wir haben im November in der Stadtverordnetenversammlung die Grund-

Fortsetzung auf Seite 2

Zur Sache

Liebe Leserinnen und Leser, wie im Großen erleben wir auch vor Ort viele Veränderungen und neue Anforderungen, mit denen man sich auseinandersetzen muss. Im zu Ende gehenden Jahr wurden daher in der Stadt wieder viele leidenschaftliche und engagierte Debatten geführt. Dabei wurden Entscheidungen getroffen, die nicht nur tagesaktuelle Bedeutung hatten, sondern auch wegweisend für die nächsten Jahre sind.

Zu den wichtigsten und für die Zukunft unserer Stadt wie auch das Zusammenleben entscheidenden Themen gehört die Frage nach mehr bezahlbarem Wohnraum. Im November haben Magistrat und Stadtverordnetenversammlung einen großen Schritt getan, um mehr Wohnungsbau zu ermöglichen.

Unabdingbar ist bei allen großen Vorhaben eine umfangreiche Bürgerbeteiligung, wie sie auch zukünftig durchgeführt wird.

Mit unserem Vorschlag für eine mögliche Westumfahrung haben wir eine Verkehrsdebatte angestoßen. Gut so. Hierzu und zu weiteren Themen lesen Sie in diesem **wirtunwas**.

Mit allen guten Wünschen für eine erholsame und besinnliche Weihnachtszeit und für 2019

Ihre SPD-Fraktion Marburg

Inhalt

Wohnen ist das Thema	1
Bessere Busverbindungen	2
Allnatalweg: Verkehr im Westen	3
Christopher-Street-Day	4
Mieterstrom	4
Kita-Plätze	4

Fortsetzung von Seite 1

lage dafür beschlossen, um mehr bezahlbaren Wohnraum schaffen zu können.

Ein neues Wohnquartier kommt demnach vorrangig im Gebiet Stadtwald/Hasenkopf in Frage. Im Bereich Oberer Rotenberg könnte ein kleineres Wohngebiet für geförderten Wohnungsbau und gemeinschaftliches Wohnen entstehen sowie ein Lebensmittelmarkt angesiedelt werden.



Jetzt kann begonnen werden, konkret zu planen und dabei sind natürlich alle gesetzlich erforderlichen Prüfungen vorzunehmen, etwa zu Klima-, Umwelt- und Naturschutz und möglichen Verkehrsbelastungen. Das Ganze wird zudem von einem umfangreichen Bürgerbeteiligungsverfahren begleitet.

Wohnen in östlichen Stadtteilen

Wir müssen jetzt aber bereits weiterdenken. Auch in den östlich gelegenen

Außenstadtteilen sind die Entwicklungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen, denn angesichts zu erwartender Bevölkerungszuwächse bleiben in der Kernstadt nicht mehr viele Möglichkeiten, um Wohnungen zu schaffen. Diesem Problem wird man sich stellen müssen.

Hier gilt ebenso, dass wir die Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in das Verfahren einbeziehen möchten, damit die spätere Entscheidung auf möglichst breite Zustimmung und Unterstützung vor Ort trifft.

Wir möchten, dass hier insbesondere Menschen eine neue Heimat finden, die auf den Lahnbergen oder im Ostkreis arbeiten, damit möglichst kurze Anfahrtswege zum Arbeitsplatz entstehen und die Innenstadt und die Hauptverkehrsachsen vom Pendlerverkehr entlastet werden und sich die Verkehrsbewegungen gut auffächern. Außerdem wollen wir mögliche verkehrliche Zusatzbelastungen für die einzelnen Stadtteile möglichst gerecht verteilen. Wichtiger ist aber, dass vor Ort bestehende Infrastrukturen genutzt und ausgebaut werden können, wie etwa Einkaufsmöglichkeiten oder die Ansiedlung von Ärzten und Dienstleistern.



Matthias Simon
Fraktionsvorsitzender



Sonja Sell
Stellvertretende
Fraktionsvorsitzende
Bau- und planungspolitische
Sprecherin

Damit wird auch die Attraktivität der Dörfer gesteigert.

Wichtig wird es weiterhin sein, dass bereits bei der Planung von Baugebieten die Bedürfnisse der zukünftigen BewohnerInnen, aber auch der bisherigen AnwohnerInnen berücksichtigt werden. Das erfordert gut durchmischte Wohngebiete und keinesfalls soziale Brennpunkte. Verkehrliche Fragestellungen müssen im Vorfeld erhoben und geprüft werden. Die Anbindung des ÖPNV muss ebenso gewährleistet sein wie die sichere Erreichbarkeit durch Fußgänger und Radfahrer. Daher ist die von der SPD geförderte Bürgerbeteiligung weiterhin konsequent umzusetzen, weil da-

durch viele Anregungen und wichtige Erkenntnisse in den Prozess und die Planung einfließen können.



Mehr Bus

Zum Fahrplanwechsel wurden zahlreiche Anregungen und Wünsche der Kunden, die auch wir als SPD aufgegriffen haben, umgesetzt.

Marburgs größter Stadtteil Richtsberg bekommt nun endlich eine Direktanbindung auf die Lahnberge.

Die Linie 2 fährt den oberen Richtsberg ab Dezember zusätzlich an. Pflegepersonal, Mitarbeiter, Studierende, Patienten und Besucher kommen ab sofort ohne Umsteigen direkt auf die Lahnberge zum Klinikum oder zur Uni.

Am unteren Richtsberg wird die Linie 1 ausgeweitet und über die Friedrich-Ebert-Straße und die Beltershäuser



Erika Lotz-Halilovic
Ortsvorsteherin
Richtsberg

Straße die ganze Nacht hindurch weitergeführt.

Mit einem verstärkten Angebot in der Marbach zum Pharmastandort und nach Michelbach wird dem gestiegenen Bedarf Rechnung getragen. Die Linie 14 wird abends und auch am Wochenende vom AST auf Busse umgestellt. Gleiches gilt ebenso für die Linie 17 nach Cyriaxweimar, Hadamshausen und Hermershausen.

Cappel und das Waldtal können nun auch abends die Linie 3 eine Stunde länger nutzen.

An die Autofahrerinnen und Autofahrer, die Marburg von außerhalb besuchen, wurde ebenfalls gedacht. Ein kostenloser Shuttle-Verkehr zwischen

Krekel und Messeplatz an jedem Samstag steht ihnen zur Verfügung, um in die Innenstadt zu gelangen.

Diese Angebote kommen gerade in der Vorweihnachtszeit allen Menschen in Marburg zugute, zumal an den Adventssamstagen der Stadtbus kostenlos genutzt werden kann.



Allnatalweg

Ein Vorschlag zur westlichen Umfahrung

Marburgs Pharmastandort Görzhäuser Hof und Michelbach Nord wird in den kommenden Jahren weiter deutlich wachsen. Die wirtschaftliche Dynamik ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die gesamte Stadt, den Landkreis und die gesamte Region. Man denke nur an die weiter steigende Zahl von Arbeitsplätzen und an wachsende Gewerbesteuererinnahmen. Das Bevölkerungswachstum in Marburg wird ebenso anhalten. Daher muss die Infrastruktur mit Schulen, Kindergärten, Nahversorgung und Wohnraum angepasst werden.



Dr. Fabio Longo
Umwelt-, energie- und verkehrspolitischer Sprecher

weimar, L 3387 (Allnatal bei Haddamshausen) und K 71 und K 78 (bei Elnhausen) Richtung B 62 nach Lahntal.

Möglichst kleine Eingriffe und kurze Planungszeit

Wir wollen definitiv keine große Lösung, keine sogenannte Westtangente. Wir wollen keine neue Straße über 20 km bauen, sondern mit möglichst wenigen

und kurzen Ortsumfahrungen für Haddamshausen, Hermershausen, Elnhausen und Dagobertshausen eine Verbesserung erreichen. Dabei sollen

Hohe Belastung in Nordstadt, Ketzerbach und Marbach

Gleichzeitig verlangt diese Entwicklung eine Verbesserung der bisherigen Verkehrsanbindungen – und zwar für tausende Arbeitnehmer, die als Pendler unterwegs sind, aber auch für den Gütertransport per LKW. Schon seit Jahren ist die Anbindung durch die Nordstadt, Ketzerbach und Marbach für alle Verkehrsteilnehmer und insbesondere die Anwohner eine kaum noch zumutbare Belastung. Auch die geplante neue Wohnbebauung im Marburger Westen will mitbedacht sein.

Wir alle sind in irgendeiner Weise von hohem Verkehrsaufkommen mit allen seinen lästigen und schädlichen Begleiterscheinungen wie Stau, Lärm oder Gestank genervt und mehr oder weniger auch beeinträchtigt. Gleichzeitig sind wir aber auch mehr denn je auf Mobilität angewiesen.

Von der Politik erwartet man hier zu Recht vorausschauende Ideen und dann auch konkrete Lösungsvorschläge.

Die SPD-Fraktion hat daher zusammen mit der Marburger SPD kürzlich ihren Vorschlag an die Öffentlichkeit gebracht, eine westliche Umfahrung für Marburg zu prüfen, um sowohl Personen- als auch Güterverkehre insbesondere zum Pharmastandort insgesamt verträglicher abwickeln zu können. Es handelt sich dabei um eine Verbindung über die B 255 bei Nieder-



die bestehenden Straßen in großen Teilen genutzt werden, so dass Flächenverbrauch und Eingriffe in die Natur in der Verhältnismäßigkeit möglichst klein gehalten werden. Dadurch werden zusätzlich auch die Planungszeiten kürzer und die Kosten geringer.

Eines ist uns klar: Straßenbau allein wird die Marburger Verkehrsprobleme nicht lösen. Entscheidend ist gleichzeitig ein sinnvoller Ausbau des Öffentlichen Nahverkehrs und des Radverkehrs. Nur in diesem Zusammenspiel wird man künftig Verkehrsprobleme lösen können.

Unser Vorschlag zur westlichen Umfahrung Marburgs hat sehr schnell zu zahlreichen, oft auch kritischen Reaktionen geführt. Das ist gut. Sinn dieses Vorstoßes ist auch, die Debatte inhaltlich und sachlich zu beginnen. Nur wenn eine Idee vorgelegt wird, kann auch darüber diskutiert werden.

Nicht auf Kosten der Außenstadtteile

Eines darf allerdings nicht passieren: Es darf nicht sein, dass unterschiedliche Interessen – Innenstadt gegen Außenstadtteile – gegeneinander ausgespielt werden. Egoismen bringen uns nie weiter. Verkehrsprobleme der Kernstadt ausschließlich auf Kosten der Menschen in den Außenstadtteilen zu lösen, ist ebenso nicht weiterführend. Die Gesamtlage unserer Stadt ist zu berücksichtigen. Vor- und Nachteile sind ruhig und sachlich abzuwägen. Befürchtungen der Ortschaften wegen eines Mehr an Verkehr wurden schon geäußert. Aber Ortsumgehungen brächten etwa auch Vorteile für die engen Ortsdurchfahrten – diesbezüglich gab es auch schon Beschwerden. Umgekehrt fahren auch die Bewohner der westlichen Stadtteile mit ihren PKWs in die Innenstadt und tragen so zum ansteigenden Verkehr bei. Hier merkt man schnell, dass nicht eindimensional argumentiert werden kann.

Alles wird genau geprüft

Wir sind ganz am Anfang eines Prozesses. Nichts ist entschieden, einen genauen und fachlich geprüften Trassenverlauf gibt es noch nicht. Dies würde im Laufe der anstehenden Aufstellung des Regionalplans Mittelhessen geschehen. Das Verfahren ist aufwändig und macht viele gesetzlich festgelegte Prüfungen erforderlich, die das Regierungspräsidium vornehmen muss. Darin ist auch ein Beteiligungsverfahren vorgeschrieben. Der Termin dafür steht noch nicht fest, der Regionalplan soll 2020 verabschiedet werden. Kommt der „Allnatalweg“ 2020 in den Regionalplan, ist die Option auf diesen Baustein der Entwicklung möglich. Eine Realisierung würde noch viele weitere Jahre benötigen. Uns ist aber wichtig, bereits heute den Dialog über die Zukunft im Marburger Westen zu führen. Sachlich, fair, konstruktiv.

Christopher-Street-Day

Der Christopher-Street-Day (CSD) findet im kommenden Jahr nach langer Abwesenheit wieder in Marburg statt. Die SPD-Fraktion begrüßt es sehr, dass es eine Initiative von Engagierten und Vereinen gibt, die eine Demonstration mit Kundgebung organisieren.



Anna Zels
Stadtverordnete
aus dem Südviertel

Seit einigen Jahren findet der Christopher-Street-Day auch in Mittelhessen statt – mehrere Jahre in Gießen, dann drei Jahre in Wetzlar. Es ist deshalb an der Zeit, dass der CSD-Mittelhessen nun auch in Marburg stattfindet.

Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer vergangenen Sitzung mit

großer Mehrheit einen Antrag der SPD-Fraktion beschlossen, dass auch die Stadt Marburg die „Initiative CSD Mittelhessen in Marburg“ organisatorisch und finanziell unterstützt. Dieses Zeichen ist wichtig, denn Marburg steht für Vielfalt. In unserer Stadt fühlen sich Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Identität, Weltanschauung oder Herkunft zuhause.

In der Tradition der Widerstände gegen homosexuellenfeindliche Repressionen während einer Polizei-Razzia in der „Stonewall-Inn“ auf der New Yorker Christopher Street am 28. Juni 1969 steht der CSD heute als Demonstrations-, Gedenk- und Feiertag für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle sowie weitere sexuelle und geschlechtliche Minderheiten. Der CSD macht Vielfalt sichtbar, feiert Diversität und bekämpft gesellschaftliche Ungerechtigkeiten.



Solarstrom auch für Mieter

Wir wollen, dass nicht nur Hauseigentümer von der Energiewende profitieren. Mit dem Mieterstromprojekt können auch Mieterinnen und Mieter direkt vom Dach ihres Hauses Solarstrom beziehen und so ihre Stromrechnung reduzieren.

Die Stadtwerke Marburg und die städtische Wohnungsbaugesellschaft GeWoBau bringen den Ausbau der Solarenergie auf Mietshäusern in Marburg voran und ermöglichen dadurch günstige Strompreise für Mieterinnen



und Mieter. Der erfolgreiche Projektstart fand im Sommer im Stadtteil Weidenhausen in den sanierten Mietshäusern der GeWoBau am Friedensplatz statt.

Damit auch weitere Mieterstromprojekte in Marburg installiert werden können und mehr Mieter davon profitieren, hat sich die SPD-Fraktion Marburg erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Bundestag diese soziale Errungenschaft erhält und nicht aufkündigt, wie es Wirtschaftsminister Altmaier (CDU) wollte.

Uns liegt sehr viel daran, breite Bevölkerungsschichten an der Energiewende zu beteiligen. Wir wollen, dass heute günstiger Solarstrom immer mehr Menschen in allen sozialen Schichten zugutekommt. Solarenergie ist heimische Energie, die vor Ort zur Wertschöpfung beiträgt. Damit machen wir die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger auch unabhängiger von Energieimporten aus unsicheren Staaten.

Kita-Plätze

Bei der Debatte um Kitagebührenbefreiung darf eines nicht vergessen werden: Marburg baut auch weiterhin Kita-Plätze aus, um möglichst allen Elternwünschen gerecht zu werden. Genügend Plätze anbieten zu können ist mindestens so wichtig, wie die Frage der Bezahlbarkeit.



2018 wurden fast 30 Halbtagsplätze in Ganztagsplätze umgewandelt, 20 Plätze im U3-Bereich/Krippe und 55 Plätze im Ü3-Bereich geschaffen. Dazu kommen neue Plätze bei Tagespflegepersonen.

Für 2019 steht bereits jetzt fest, dass weitere 20 Plätze bei Tagespflegepersonen, 10 Plätze im U3-Bereich und weitere 60 Plätze im Ü3-Bereich neu angeboten werden. Der Ausbau geht auch nächstes Jahr mit Hochdruck weiter.

Ausbau des Platzangebotes, Qualitätsstandards und die Sanierung bestehender Einrichtungen – das ist der Dreiklang und dafür sorgen wir als SPD-Fraktion. Unser Ziel bleibt die Gebührensbebefreiung auch im U3-Bereich.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich
Die Marburger SPD-Fraktion
Biegenstraße 33
35037 Marburg
Telefon (0 64 21) 1 69 90-14
Telefax (0 64 21) 1 69 90-18



www.spd-fraktion-marburg.de
spd-fraktion-marburg@t-online.de

Gestaltung und Satz EigenArt –
Thomas Neutze und Gabriele Rudolph

Fotos Carsten Reisinger, chalabala, Gekon, Marco2811, strichfiguren.de – fotolia; Georg Kronenberg; SPD-Fraktion; Stadt Marburg

Druck Grafische Werkstatt von 1980, Kassel; im Auftrag von msi, Marburg

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Stand: 30. November 2018